

Diese Wechenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wechenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 9.

Mittwoch, den 3. März

1852.

An die Gewerbetreibenden der Stadt und des Kreises Lauban.

Täglich hört man von den Gewerbetreibenden Klagen, bittere Klagen, über Stockung allen Verkehrs, Ueberhäufung der Waarenvorräthe, Mangel an Absatz und über die sich demnoch vermehrende, wechselseitig sich verschlingende Konkurrenz. Leider sind diese Klagen nur zu begründet! Die Frage liegt also wohl sehr nahe: „Woher kommt dies Alles?“ Sind äußere Verhältnisse die alleinige Ursache, oder liegt diese vielleicht uns näher, zum Theil in den hiesigen Gewerbetreibenden selbst? — Das Letztere kann leider nicht geleugnet werden. —

Immer Ein und Dasselbe! Die Kaufleute für Export handeln, mit wenigen Ausnahmen, mit Tüchern, Schockleinewanden und ordinären, rohen Kattunen, die Weber fertigen sie wie vor 50 und mehr Jahren, und da die Fabrikation jener Artikel immer noch das umfangreichste Geschäft ist, so scheint die süße Gewohnheit auf einen nicht unbeträchtlichen Theil der anderen Gewerbetreibenden großen Einfluß auszuüben. Betrachten wir entgegen gesetzt die Umgegend. Lauban und Görlitz

betrieben in früherer Zeit die Tuchmacherei gleich schwunghaft, mit gleichen einfachen Werkzeugen. Während Görlitz durch Einführung von Maschinen und neuen in das Fach einschlagenden Erfindungen zum fabrikmäßigen Betriebe jenes Gewerbes sich empor schwang, daß es auf der Welt-Industrie-Ausstellung zu London mit den berühmtesten Manufacturen des Auslandes in Wettkampf treten konnte und mit einigen Artikeln den Sieg errang, blieb man hier bei der alten Tuchmacherei stehen und die Folge war, daß Görlitz Kundschaft und Verkehr an sich zog, daher dort Arbeit in diesem Geschäftszweige und größerer Wohlstand der Beteiligten; hier Verarmung und fast gänzlich Verfügen dieser Quelle.

Eben so ist es, wie schon erwähnt, mit der Leinen- und Baumwollen-Manufaktur. Besuchen wir dagegen die sächsisch-böhmischen Grenzorte, welche allgemeine Regsamkeit hier, welches Streben nach Vervollkommnung, welche Aufmerksamkeit auf den Weltverkehr und die Umstände! Wie oft

haben wir die Fabrikate dieser Gegend in einem Zeitraume von kaum 30 Jahren wechseln sehen! Findet eine Waare nicht mehr den lohnenden Absatz, schnell wird zu etwas Anderem übergegangen, und Kaufleute, Weber, Färber und Drucker reichen sich wechselseitig die Hand. Die Ersteren forschen nach Absatzwegen, befragen die Mode, lassen Muster fertigen und bringen Proben zur Nachahmung von ihren Reisen mit, und da das Neue immer besser bezahlt wird, als das Veraltete, so wird der Schlandrian vertrieben, und, wenn auch nicht durchgängig Wohlstand verbreitet werden kann, doch bei Sparsamkeit und Ordnungsliebe das Auskommen erworben.

Wie ist es dagegen bei uns?

Jetzt aber bietet sich wieder eine günstige Gelegenheit dar, um zu zeigen, daß doch noch nicht der letzte Funken gewerblichen Lebens bei uns erloschen ist. Die Industrie-Ausstellung zu Breslau ist diese Gelegenheit. Soll auch diese wieder unbenutzt vorübergehen? Alle Zeitungen und Ortsblätter sind bereits voll von Anzeigen einzuliefernder Gegenstände, von den Namen ihrer Verfertiger und deren Wohnort. Von Lauban ist noch nichts berichtet worden und doch ist hier so mancher Gewerbetreibende, dessen Arbeiten eine größere und verbreitete Beachtung wohl verdienten.

Nicht ausschließlich künstliche Sachen, nein, Erzeugnisse jeden Gewerbes finden auf der Industrie-Ausstellung zu Breslau ihren Platz. Kein Erzeugniß ist zu gering, wenn es nur gut gearbeitet ist. Zittere Keiner im Voraus vor einer ungünstigen Beurtheilung, weil seine gute Arbeit ihm vielleicht schon getadelt worden ist, um einen geringen Lohn oder Preis dafür geben zu können! Bei der Industrie-Ausstellung zu Breslau finden sich unparteiische Richter. Fürchte sich Keiner mit seinen Arbeiten hervorzutreten aus dem Grunde, daß Arbeiten aus großen Städten weit besser bezahlt würden, bloß weil sie aus großen Städten sind! Halte kein Gewerbetreibender seine Waaren oder Arbeiten deshalb für zu gering, weil er sie nicht mit so großem Bombast ausposaunen kann, als dies ein Anderer thut! Glaube Niemand, daß seine Arbeiten nicht

auf eine derartige Ausstellung gehören, weil sie, seiner Meinung nach, zu unbedeutende Gegenstände beträfen und deshalb nicht beachtet werden würden! Werden nicht auch Bindfaden und Mühlsteine ausgestellt sein und liegt bei Letzteren überhaupt der eigentliche Werth an der Arbeit?

Selbstvertrauen ist der Grundstein zur Anerkennung; setze daher Jeder, welcher weiß, daß er gute Arbeiten liefert, die Bedenklichkeiten bei Seite, und sollten ja bei Einzelnen diese obwalten, — oft bestehen sie bloß in der Einbildung — mit dem wollen wir uns gern berathen. Auch der Kostenpunkt kann Abhaltung nicht sein; wir werden die bei uns angemeldeten Gegenstände wahrscheinlich kostenfrei an Ort und Stelle besorgen können.

Die Industrie-Ausstellung zu Breslau soll aber nicht bloß eine Schaustellung eingesendeter Waaren sein, es soll vielmehr auch deren Verkauf, wenn es der Einsender will, möglichst bewerkstelligt werden. Wer daher selbst gefertigte Waaren an seinem Fenster, in seiner Bude, in seinem Laden zum Verkaufe ausstellt, der würde sein eigenes Interesse verkennen, wollte er von seinen Arbeiten nicht die, welche er für die gelungensten hält, zur Ausstellung, diesem großen Provinzial-Markte, hinsenden. Thut er es nicht, dann erklärt er ja selbst seine Waaren für so ordinär, seine Arbeit für so wenig empfehlend, daß Käufer dazu sich nicht finden würden. — Darum auf, Gewerbetreibende der Stadt und des Kreises Lauban, ermannt Euch, nur der Kämpfende erringt den Sieg!

Lauban, den 24. Februar 1852.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Schwabe,
Vorstand.

Emerich,
Schriftführer.

Staats- und politische Nachrichten.

Am 23. Febr. wurde in Gegenwart Sr. Maj. des Königs im k. Schlosse ein Ministerrath gehalten, in welchem die Neubildung der ersten Kammer abermals zur Sprache kam. Dem Vernehmen nach dürfte diese Frage nunmehr durch eine k. Botschaft erledigt werden.

In der ersten Kammer wurde ein Beschluß wegen künftiger Begründung von Fideicommissen gefaßt. Nach der Debatte über die Wiederberufung der Kreis- und Provinzialstände, so wie über die Sistirung der Gemeinde-Ordnung erklärte eine Majorität von 91 gegen 63 Stimmen das Verfahren der Regierung in dieser Angelegenheit eben so im Gesetze als dem öffentlichen Bedürfnis begründet. Ein Kommissionsbericht trägt auf die Neubildung der ersten Kammer durch Anordnung und Ernennung der Mitglieder durch Se. Majestät den König an.

In der ersten Kammer waren auf der Tagesordnung Beratungen über Zusätze zu Art. 12 der Verfassung, Commissionsberichte über Anträge und Regierungs-Vorlagen, den Gesetzentwurf über Beibehaltung der Gemeindeordnung als Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen des Preuß. Staats, das allgemeine Gesetz wegen der provinziellen Gemeindeordnungen, die Hauptgrundsätze für die ländliche Gemeinde- und Polizeiverfassung in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen &c.

Der Finanzminister hat zwei Gesetzentwürfe in der zweiten Kammer eingebracht, welche Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffen. Es wird eine Entschädigung der bisher grundsteuerfreien Besitzer durch Creirung neuer Staatsschuldenscheine proponirt. Die Verwaltung dieser neuen Staatsschuld soll wie die der letzten Anleihe, und zwar durch die Hauptverwaltung der Staatsschulden, erfolgen.

Die zweite Kammer hat genehmigt, daß jährlich 50,000 Thlr. zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Krieger aus den Jahren 1806 bis 1815 flüssig gemacht werden sollen.

Der Präsident der zweiten Kammer hat officiell erklärt, daß die umlaufenden Gerüchte über eine Vertagung der Kammern grundlos sind. Mit Ausnahme der sehr kurzen Osterferien würden die Arbeiten in den beiden Häusern ununterbrochen fortgesetzt werden.

Se. Maj. der König haben die deutsche Colonisationsgesellschaft für Central-Amerika, in Berlin als Actiengesellschaft mit einer Summe von 100,000 Thlr. zu dem Zwecke gebildet, die geordnete Ansie-

delung deutscher Auswanderer in den Staaten von Central-Amerika zu leiten und die Interessen der sich bildenden Kolonie zu fördern, bestätigt.

Dem Vernehmen, nach sagt das „G. B.“ wird am 18. März d. J. eine Ordensverleihung in großer Ausdehnung stattfinden. Bekanntlich ist in dem Statut des k. Hausordens von Hohenzollern die Verleihung einer besonderen Denkmünze für diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vorbehalten geblieben, welche in den verschiedenen, in den Jahren 1848 und 1849 vorgefallenen Gefechten ihre Treue bewährt haben. Diese Auszeichnung soll, wie es heißt, allen denjenigen Mitgliedern der Armee am 18. März verliehen werden, welche vom 1. März 1848 bis zum 1. October 1849 in der k. Armee die Waffen getragen haben.

Zu Berlin in den Sälen des Königl. Akademie-Gebäudes wird vom 1. Septbr. bis 1. Octbr. d. J. eine große Kunstausstellung stattfinden.

Der Termin zur Einberufung des Zollvereins-Congresses in Berlin ist auf den 20. März festgesetzt worden.

Oldenburg ist dem Zoll-Verein beigetreten.

Nach den Versicherungen, die der russische General v. Benkendorf neuerdings in Berlin erteilte, ist die Allianz zwischen Preußen und Rußland für den Fall eines Krieges mit Frankreich gesichert; man glaubt hier sogar auf Oesterreichs Zutritt rechnen zu können.

Der Wiener Zollkongress wird in den letzten Tagen der laufenden Woche seine Sitzungen schließen.

Wie sich schon jetzt beurtheilen läßt, wird in diesem Jahre die Auswanderung Süddeutschlands, Kurhessen eingeschlossen, noch stärker sein, als dies seither in irgend einem Jahre der Fall gewesen ist. In Kurhessen allein sollen über 20,000 Personen zur Auswanderung gerüstet sein, und wie an andern Orten Süddeutschlands, so haben auch hier die Auswanderungs-Agenten vollauf zu thun.

Die Veräußerung der Nordseeflotte ist nun, wenn auch immer noch bedingungsweise, beschlossen, und Preußen erklärte sich sofort bereit, die Geseion für 268,000 G. und den Barbarossa für 450,000 G. anzukaufen und auf diese Kaufsumme abschläg-lich 100,000 G. zu zahlen, damit die Flotte noch

für die Dauer des Monats März — bis Ende Februar reichen nur die Mittel — unterhalten werden könne.

Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung am 16. v. M. in Betreff der deutschen Flotte folgenden Beschluß gefaßt: 1) die fragliche Flotte ist als Bundeseigenthum, jedoch nicht 2) als organische Bundes-Einrichtung zu betrachten. Es kann daher 3) durch Mehrheit darüber beschloffen werden. Hiermit sind aber die Ergebnisse jener Sitzung nicht erschöpft, sondern es ist Preußen der Ankauf der Fregatte Gekernförde und der Dampffregatte Barbarossa für ungefähr 600,000 Thlr. zugestanden worden, falls sich der zur Erwerbung und Erhaltung der Flotte zusammengetretene Staatenverein bis zum 31. März nicht geeinigt hätte. In diesem Falle würde Preußen von dem Flotten-Staatenvereine zurückzutreten haben, es soll ihm aber freistehen, diesem selbst beizutreten.

Dem Vernehmen nach ist in der Gräfenberger Curanstalts-Angelegenheit die Entscheidung bereits gefällt. Das Institut wird in der bisherigen Richtung zum Wohle der Leidenden jedenfalls erhalten bleiben und unter Aufsicht des Staates gestellt werden.

In Paris ist das neue Preßgesetz erschienen, welches die für eine Zeitschrift zu stellende Kaution auf 50,000 Fres. stellt und Strafbestimmungen enthält.

Gerüchte sprechen von einer in Paris bestehenden orleanistischen Verschwörung; auch sagt man, sollen die Prinzen von Orleans mit Hülfe General Changuarniers beabsichtigen, Algier für sich durch eine Militairrevolution daselbst zu gewinnen.

Es sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet, um die Tuilerien vor einem revolutionären Handstreich sicher zu stellen. Die beiden Hauptfacaden des Palastes werden von der Garten-seite aus gegen den Carouffelpiaz vollständig befestigt. Die Gräben, welche bis jetzt die beiden Flügel schützten, wurden bereits ausgefüllt, um daselbst förmliche Bastionen aufzuführen, die mit Kanonen besetzt werden sollen.

In Toskana bietet sich das seltene Schauspiel dar, daß der Großherzog sich weigert, die den Toskanern im Jahre 1848 erteilte Verfassung aufzu-

heben, ungeachtet die Mehrheit des Ministerrathes dafür gestimmt hat und man von Wien aus hierzu aus nahe liegenden Gründen drängt. Ueber die Zustände in der Lombardei läßt sich sagen, daß sie unverändert fortbestehen, d. h. der Haß gegen die Oesterreicher der alte ist, während der Feldmarschall Radetzki mit eiserner Strenge jede Bewegung überwacht und Kriegsgerichte in Bereitschaft gehalten werden, jeden Versuch einer Bewegung mit blutiger Strenge zu bestrafen. Von einer Bewegung des Landes ist deshalb auch noch keinesweges die Rede; es ist lediglich eine Unterwerfung, die allein durch eine stets schlagfertige Armee behauptet werden kann.

In Rom kamen am 9. Febr., dem Jahrestage der Republik, unruhige Auftritte vor, bei denen das Militair mit Gebrauch der Waffen einschritt und mehrere Personen verwundet wurden.

Die englische Regierung hat angeblich als Vorsichtsmaßregel Rüstungen angeordnet, nämlich die Armee um 5000 Mann vermehrt und 8000 Mann zur Einstellung in die Lokalmiliz angeordnet. Außerdem stellt sich eine Flotte im Kanal auf und ist auch die Flotte im Tajo an die Küsten Englands zurückberufen.

In Spanien findet jetzt eine großartige Sammlung unter den Auspicien Ihrer Majestät statt „zur Erbauung und Stiftung von Hospitälern und zu sonst milden Zwecken.“ An der Spitze der Subscriptionen steht die Königin mit einer Mill. Realen.

Nach Mittheilungen aus Rio Janeiro ist die dortige Deutsche Legion im Auseinandergehen begriffen.

Nach den neuesten Berichten von Australien sind in Melbourne bei Port Philipp (jetzt Victoria genannt), so reichhaltige Goldgruben entdeckt worden, daß die Sydneyer ganz in den Hintergrund treten. Die Colonisten wandern schaaarenweise nach dem Goldlande; selbst Californier ziehen hin. Die Städte Melbourne und Geelong waren von den Männern verlassen. Die Felder und Triften waren verödet, da jeder Arbeiter in den Goldgruben täglich 20 bis 100 Pfd. St. (133 bis 666 Thlr.) verdient. Die Berichte aus Melbourne vom 5. November sprechen nur von Goldsuchungen.

Berichte aus Valparaiso, die bis zum 26. Decbr. gehen, melden, daß am 8. Decbr. auf der Ebene von Longomillia eine Schlacht zwischen den Insurgenten unter Cruz und den Regierungstruppen unter General Bullneß stattfand, wobei mehr als 3000 M. kampfunfähig wurden. In der Hitze des Kampfes warfen die Soldaten ihre Waffen weg und fochten mit ihren Messern. Seitdem ist ein Vergleich geschlossen worden, der zu Gunsten der Regierung lautet.

Provinzielles.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heide Excellenz soll mit Ostern d. J. eine Provinzial-Gewerbeschule in Görlitz ins Leben treten und den 19. April eröffnet werden. — Unter Leitung dreier Lehrer werden die Schüler der Anstalt in einem zweijährigen Cursus (für jede der beiden Klassen während der Dauer eines Jahres) in der reinen Mathematik, Physik, Chemie, chemischen Technologie, Mineralogie, Mechanik und Maschinenlehre, Bau-Construktionslehre, Zeichnen und Modelliren unterrichtet. Ueberall soll hierbei die Anwendung des theoretischen Wissens auf die Gewerbe berücksichtigt werden. Die Anstalt steht zu dem Königl. Gewerbe-Institut zu Berlin, wohin dieselbe ihre reifen Zöglinge entläßt, in engster Beziehung. Der jährliche Betrag des Schulgeldes ist mit Vorbehalt höherer Genehmigung auf 12 Thlr., der Betrag des Eintrittsgeldes auf 2 Thlr. normirt worden.

Die Volksmissionen in Schlessen für das Jahr 1852 haben in Frankenstein begonnen und werden fortgesetzt in Meisse, Oppeln, Ohlau, Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg. Als Missionsgeistliche sind 7 Patres bestimmt.

In einigen Kreisen Oberschlessens, besonders im Rybniker, soll große Noth sein und Krankheiten und Todesfälle sollen in außerordentlicher Menge vorkommen.

Der Redacteur der neuen Oderzeitung, 2c. Lemme, ist wegen Beleidigung des Staatsministeriums vom Stadtgericht zu Breslau in 50 Thlr. Strafe genommen worden.

Protokoll der General-Versammlung des Gewerbe-Vereins.

Lauban, den 16. Februar 1852.

Die Versammlung war heute zahlreich besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, hieß die neu eingetretenen Mitglieder willkommen und ersuchte den Rechts-Anwalt Bulla, seinen Vortrag über die Welt-Industrie-Ausstellung zu London fortzusetzen. Demgemäß wiederholte derselbe kurz das in der letzten Versammlung Vorgetragene, berührte nochmals die Idee, welche die W.-J.-A. in das Leben gerufen hat, entwarf eine Skizze des Glas-Pallastes, die Eintheilung in demselben und zählte die vorzüglichsten Gegenstände auf, mit welchen die Länder und Völker sich vertreten zeigten. Der Redner verweilte vorzugsweise bei dem von dem Zollvereine eingesendeten Artikeln, erwähnte der fehlerhaften, nach keinem gemeinsamen Principe geregelten und daher auch nicht den gewünschten Ueberblick gewährende Ausstellung derselben und suchte die Vorwürfe zu widerlegen, welche den Vereins-Staaten Seitens der Engländer und Franzosen gemacht worden sind, bezüglich der Grundsätze, welche die Industriellen der Vereinsstaaten bei Beschickung der W.-J.-A. geleitet haben. Schließlich ging der Redner auf die Resultate über, welche durch die W.-J.-A. erzielt werden sollten und welche wirklich erzielt worden sind, namentlich in Bezug auf Entscheidung der Frage, ob das Freihandel- oder das Schutzoll-System sich Bahn brechen und Geltung erlangen wird.

Der Vortrag, obgleich möglichst zusammenge-drängt, hatte einen großen Theil der für die Gewerbe-Vereins-Sitzungen bestimmten Zeit in Anspruch genommen, so daß der Vorsitzende den Apotheker Engelhardt zu ersuchen genöthigt war, seinen versprochenen Vortrag „über Farben“ in der nächsten Sitzung zu halten.

Demnächst wurde auf die bevorstehende Provinzial-Industrie-Ausstellung zu Breslau übergegangen. Der Vorsitzende forderte wiederholt zu zahlreicher Betheiligung und Zeichnung von Vorschuß-Aktien auf. Die Versammlung, welche das lebhafteste Interesse an der beregten Ausstellung nimmt, beschloß, die Gewerbetreibenden und Industriellen der Stadt und des diesseitigen Kreises durch eine öffentliche Bekanntmachung darauf aufmerksam zu machen, daß die Industrie-Ausstellung nicht zum Zwecke habe, nur vorzügliche resp. außergewöhnliche Gegenstände auszustellen, sondern lediglich und hauptsächlich beabsichtige, zu zeigen, was Schlessen in der Industrie zu leisten vermag.

Geboren.

Den 15. Febr. dem Brg. u. Gartenbesitzer Karl August Prätisch, eine Tochter, Anna Auguste Ida. — Den 21. dem Brg. u. Gartenbesitzer Ernst Gottfried Schober, ein Sohn, Ernst Gustav.

Kathol. Gemeinde. Den 16. Jan. dem Brg. u. Kaufmann, Herrn Johann Karl Friedrich Reichelt, eine Tochter, Franziska Martha.

Gestorben.

Den 23. Febr. des Inwohn. u. Webers Gottl. Baumert, Tochter (vor der Taufe gestorben.) — Den 24. der unverehel. Friederike Sophie Amalie Garbisch, Tochter, Ernestine Emilie, alt 1 J. 1 M. — Den 27. des Brg. u. Gasthofbes. Louis Sturm, Tochter, Auguste Bertha, alt 1 J. 10 M. 2 T.

Kathol. Gemeinde. Den 24. Febr. des Müller-
gesellens Heinrich Walter, Sohn, alt 1 J. 14 T.

Freiwillige Subhastation.

Die zu dem Nachlaß des Gärtners Karl August Treppe zu Nieder-Thiemen-
dorf gehörige Ackerparzelle No. 60, ortsgerechtlich auf 258 Rthlr. — Sgr. 7 Pf. abgeschätzt,
soll

den 1^{ten} April d. J., Vormittags 10 Uhr,
subhastirt werden.

Taxe und Bedingungen sind in unserm II. Bureau einzusehen.

Lauban, den 21. Februar 1852.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Die den Kramer Johann Gottfried Tschirch'schen Erben gehörige, sub No. 42
zu Mittel-Heidersdorf gelegene, und ortsgerechtlich auf 450 Rthlr. abgeschätzte Gärtner-
stelle, ingleichen die denselben gehörige, alldort sub No. 64 gelegene und ortsgerechtlich auf
425 Rthlr. abgeschätzte Häuslerstelle wird in termino

den 3^{ten} April 1852, Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Kreis-Gericht vor dem Herrn Kreis-Richter König verkauft.

Die Taxe und die Kaufsbedingungen sind in unserm II. Bureau während der Amts-
stunden einzusehen.

Lauban, den 16. December 1851.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Literarisches.

(C B) Der Herr Regierungs-Rath v. Minutoli in Liegnitz hat im vorigen Jahre eine Denkschrift:
„Die Lage der Weber und Spinner im schlesischen Gebirge und die Maßregeln der preuß.
Staats-Regierung zur Verbesserung ihrer Lage“ veröffentlicht. Herr v. Minutoli war zu
dieser Arbeit um so mehr befähigt, als er in Folge von Vorschlägen, die er bereits vor dem
Jahre 1845 zur Aufhülfe für das schlesische Gebirge dem Finanz-Ministerio eingereicht hatte, in
dem genannten Jahre zu einer Ministerial-Conferenz nach Berlin berufen ward, in welcher die
Nothwendigkeit eines kräftigen Angriffes erkannt und die Ausführung verschiedener Maßregeln be-
schlossen wurde. Am 30. Januar 1846 erhielt Hr. v. Min. ein General-Commissorium zur Ver-
besserung der Leinen-Fabrikation im Regierungsbezirk Liegnitz, welches später auf einzelne Kreise
der übrigen schlesischen Regierungsbezirke ausgedehnt wurde. Neben dieser Hauptaufgabe steckte der
Auftrag auch andere Ziele, die Einführung neuer Beschäftigungen, die Beseitigung der körperlichen

und geistigen Mängel, die Begründung besserer sittlicher Zustände etc. Die Denkschrift (bei Wilh. Herz, Bessersche Buchhandlung in Berlin erschienen) enthält nun nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung und Uebersicht eine aus den Acten und den persönlichen Wahrnehmungen des Verfassers geschöpfte Darstellung alles Dessen, was von der Regierung zur industriellen Abhülfe des schles. Gebirges, namentlich zur Aufhülfe der Leinen-Industrie, zur Einführung der Baumwollen-Industrie, zur Belebung anderer Industriezweige, der Glas-, Eisen-, Stein- und Holz-Industrie, zur industriellen Ausbeutung der Erden und Chemikalien, an welchen das Gebirge so reich ist etc., geschehen ist. Auch der Einführung der Uhren-Fabrikation wandte sich die Aufmerksamkeit der Regierung zu und nicht ganz ohne Erfolg. Die Verarbeitung vegetabilischer Stoffe, die Strohflechterei, die Papier- und Steinpappen-Fabrikation, die Verarbeitung animalischer Stoffe, vor allem aber die Ueberführung der Gebirgsbewohner zum Landbau gehören zu den am meisten mit Erfolg belohnten Maßregeln. Acht Aktenstücke, hauptsächlich aus Denkschriften, Regierungs-Verordnungen und interessanten amtlichen Berichten bestehend, bilden die urkundliche Anlage dieser an dem werthvollsten Material überaus reichen, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schrift.

Da wir bei unserm Wegzuge von Beerberg, in Folge des Verkaufs des Bauergutes No. 11 daselbst, unsern Wohnsitz nach Görlitz verlegt haben, machen wir dies mit dem Bemerken bekannt und fordern alle Diejenigen hiermit auf, welche noch gegründete Forderungen an uns zu haben vermeinen, sich bei uns des Baldigsten zu melden, um dadurch üblen Nachreden zu entgehen.

Görlitz, den 1. März 1852.

Die Würfelschen Eheleute,

wohnh. beim Schuhmachermstr. Hrn. Adolf in der Jüdengasse.

Geld und Fonds-Course

vom 28. Februar 1852.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.
Friedrichsd'or 113¾ Br.
Louisd'or 108¾ Gld.
Poln. Bank-Billets 94,7½ Br.
Oesterreichische Banknoten 83¼ Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 50 102¼ Gld.
Staats-Schuld-Scheine pr. 3½ 89½ Gld.
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40 103¼ Gld.
dito dito neue dito 3½ 94¾ Br.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 94¾ Br.
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40 103¾ Br.
dito à 1000 Rthlr. 3½ 95½ Gld.
Neue poln. dto. 96½ Gld.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 25. Februar 1852:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	fl.	gr.	o.	fl.	gr.	o.	fl.	gr.	o.	fl.	gr.	o.
Höchster	2	17	6	2	12	6	1	22	6	1	—	—
Niedrigster	2	12	6	2	7	6	1	15	—	—	22	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Egr. 9 Pf.			Schöpfenfleisch à Pfund			2 Egr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 22 s 6 s			Kalbfleisch			— 1 s 6 s					
Rindfleisch à Pfund	2 s — s			Bier à Quart			— s 11 s					
Schweinfleisch	3 s — s			Einfacher Korn à Quart			2 gr. 6 o. Starke 3 gr.					

Semmelwoche: Wtw. Demuth auf der Görlitzergasse. — Garküche: Hr. Franz auf der Raumburgerg.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.